



Das Archiv der DGG sammelt und bewahrt das Schriftgut der Deutschen Geophysikalischen Gesellschaft sowie weitere ausgewählte schriftliche und gegenständliche Sachzeugnisse der historischen Entwicklung der Geophysik in Deutschland. Es bietet gleichzeitig die Möglichkeit zur Aufbewahrung von historisch wertvollen geophysikalischen Geräten und Karten sowie von Ergebnisberichten, Patentschriften und persönlichen Nachlässen. Das Archiv hat seinen Sitz in 04103 Leipzig, Talstraße 35, im Institut für Geophysik und Geologie / Geologisch-Paläontologische Sammlung der Universität Leipzig. Es befindet sich damit gegenüber dem Gebäude der Gründung der DGG von 1922, dem 1943 im Kriege zerstörten Geophysikalischen Institut der Universität Leipzig, Talstraße 38. Ansprechpartner des Archivs ist Dr. Michael Börngen (E-Mail: michael-boerngen@t-online.de).



Aus Anlass des 100. Jahrestages der Gründung der Deutschen Geophysikalischen Gesellschaft im Jahre 1922 in Leipzig erschien im Verlag *Edition am Gutenbergplatz Leipzig* das Taschenbuch „Wiechert, Mintrop & Co.“ von Franz Jacobs und Michael Börngen (s. gleichlautenden Archivbeitrag in DGG-Mitteilungen 1/2019: 36–37 sowie das anbei dargestellte Titelblatt des Buches). Die Präsidentin der DGG, Heidrun Kopp, hat mit einem Geleitwort beigetragen. Das Buch kann über den Buchhandel unter ISBN 978-3-95922-107-8 bestellt werden. Der folgende Artikel über den Jenaer Seismologen August Sieberg, Mitbegründer der Gesellschaft, ist ein leicht überarbeitetes Kapitel aus diesem Buch.

Titelblatt

August Heinrich Sieberg (1875–1945) – Mitbegründer der DGG

Michael Börngen & Franz Jacobs, Leipzig

Im Jahre 2020 gedenken wir des 75. Todestages von August Sieberg, einem der bedeutendsten deutschen Seismologen des vergangenen Jahrhunderts und Mitbegründer unserer Gesellschaft.

August Heinrich SIEBERG (Abb. 1) wurde am 23. Dezember 1875 in Aachen geboren. Später war er mit Ehefrau Johanna, geb. Kohl, vermählt. Aus der Ehe gingen vier Töchter hervor.

In seiner Heimatstadt verbrachte der junge Sieberg Kindheit und Jugend bis zum Verlassen des Realgymnasiums. Naturwissenschaftliches Interesse vor allem für Wettererscheinungen führte ihn zum Studium nach Straßburg, Freiburg i.Br. und Jena. 1896 wurde er als 1. Assistent am Meteorologischen Observatorium in Aachen angestellt.

Als um die Jahrhundertwende Georg Gerland Vorstellungen über die Verteilung der Beobachtungsstationen eines deutschen Erdbebennetzes zu verwirklichen begann, sollte Aachen Sitz einer der Hauptstationen für



Abb. 1:
August SIEBERG (1875–1945)
(Quelle: H. Neunhöfer)

die Rheinprovinz und Westfalen werden. August Sieberg verschrieb sich in dieser Zeit mit Begeisterung der aufstrebenden Seismologie und wechselte 1904 an die Kaiserliche Hauptstation nach Straßburg im Elsass. Nebenamtlich war er dort beim Zentralbüro der Internationalen Seismologischen Assoziation angestellt. Für sein gründliches Herangehen an die wissenschaftlichen Aufgaben spricht, dass er bereits 1904 ein umfangreiches *Handbuch der Erdbebenkunde* veröffentlichte. August Siebergs Wirken in Straßburg endete 1914 durch die Einberufung zum Heeresdienst, den er in Armee- und Frontwetterwarten ableistete. 1919 holte ihn Geheimrat Oskar Hecker nach Jena, wo nach dem Verlust der Station in Straß-

burg eine Reichsanstalt für Erdbebenforschung neu aufgebaut werden sollte (Abb. 2). Zunächst blieb August Sieberg der einzige und damit unentbehrliche Helfer auf Heckers erfolgreichem Wege. Für Sieberg wurde gleichzeitig die Universität Jena zu seiner akademischen Hei-



Abb. 2: Reichsanstalt für Erdbebenforschung 1923 in Jena, Fröbelstieg (Quelle: H. Neunhöfer)

mat. Er promovierte 1921 mit einer mündlichen Prüfung im Hauptfach Mineralogie – aufgrund seiner umfangreichen wissenschaftlichen Publikationen ohne Vorlage einer Dissertation. 1922 legte Sieberg eine Habilitationsschrift zur Verbreitung von Erdbeben vor und 1924 verlieh ihm die Universität den Titel eines außerordentlichen Professors für Geophysik.

Als Mitarbeiter von Oskar Hecker hatte August Sieberg in dieser Zeit auch wesentlichen Anteil an den ersten erfolgreichen Schritten der DGG, die 1923 in das Amtsregister der Stadt Jena eingetragen worden ist. Obwohl die DGG 1922 in Leipzig gegründet wurde und deren erster Vorsitzender Emil Wiechert aus Göttingen kam, darf man Jena, die Universitätsstadt an der Saale in Thüringen, doch fast als die eigentliche Wiege unserer Gesellschaft bezeichnen.

Seit 1923 stand August Sieberg in den Diensten der neugegründeten Reichsanstalt für Erdbebenforschung in Jena, wurde dort 1924 Regierungsrat und nach Oskar Heckers Ausscheiden zunächst 1933 Leiter und 1936 Direktor der Reichsanstalt. August Sieberg entwickelte sich zum führenden deutschen Seismologen auf den Gebieten der Makroseismik, der Erdbebengeologie und -geogra-

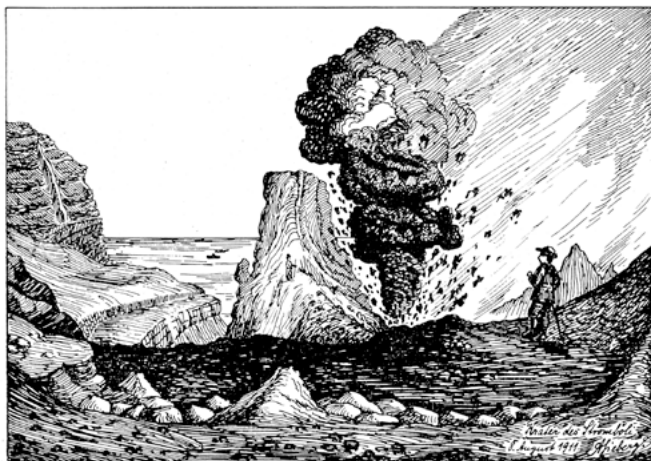


Abb. 4: Vulkanische Explosion im Krater des Stromboli; am 8. August 1911 von A. Sieberg nach der Natur gezeichnet (Sieberg 1923: 221)

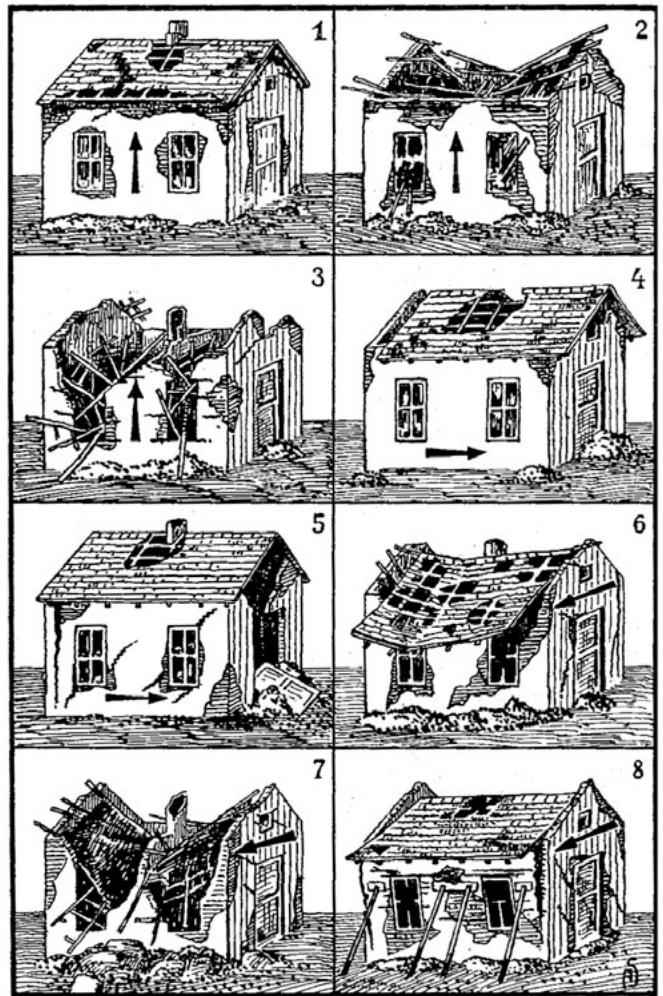


Abb. 3: Makroseismische Skala (Sieberg 1923: 66)

phie. Mit Akribie, Fleiß, systematischem Sammeln von Beschreibungen historischer Erdbeben und makroseismischen Beobachtungen schuf er sich eine umfangreiche Datenbasis für makroseismische Karten und für Erdbebenkataloge, wie den von 1940 für Deutschland und angrenzende Gebiete.

Sieberg nahm den grundsätzlichen Mangel wahr, dass zu seiner Zeit die Seismometer häufig nicht empfindlich genug waren, um mit ihren Daten Epizentren von Nahbeben lokalisieren zu können. Umso dringlicher arbeitete er an makroseismischen Kennzahlen, die sich zur quantitativen Bewertung von Erdbeben eigneten. Er bemühte sich sowohl um makroseismische Beobachtungsdienste als auch um eine makroseismische Skala zur Einschätzung der Schadenswirkungen (Abb. 3). 1922 wählte ihn die DGG zum Obmann der Makroseismischen Kommission.

Bereits 1912 gelang Sieberg die Weiterentwicklung der 12-teiligen Mercalli-Cancani-Skala, die danach auch seinen Namen trug. 1927 veröffentlichte er eine 6-teilige Intensitätsskala für Tsunamis, die 1962 zur 12-teiligen Sieberg-Ambraseys-Tsunami-Intensitätsskala erweitert wurde.

August Sieberg war ein rastloser Hochschullehrer und Forscher mit außergewöhnlicher künstlerischer



Abb. 5: Seismisch-tektonische Weltkarte (Ausschnitt, Sieberg 1923: Tafel nach S. 528)

Begabung. Er hat die zahlreichen Illustrationen seiner Bücher und die von ihm erarbeiteten makroseismischen Karten mit eigener Hand gezeichnet (Abb. 4 u. 5). Im Vorwort zu seinem 1927 bei Gustav Fischer in Jena erschienenen Handbuch *Geologische Einführung in die Geophysik* schreibt er: „Schwer zu überblickende Probleme und Arbeitsmethoden habe ich mich bemüht, auf zeichnerischem Wege dem Verständnis näher zu bringen. [...] Was den Zeichnungen an künstlerischer Ausführung fehlt, hoffe ich durch die getreuliche Wiedergabe meiner Auffassung wiedergegeben zu haben.“ Auf seinen Forschungsreisen, vor allem nach Südeuropa und Kleinasien, hat er häufig auch die Zerstörungen der durch Erdbeben heimgesuchten Städte und Landschaften in sehr realistisch wirkenden Zeichnungen und Gemälden festgehalten (Abb. 6).

Von Personen, die August Sieberg kannten, wird über sein glückliches rheinisches Temperament berichtet, seinen fröhlichen Humor und nicht zuletzt über seine Geselligkeit und seine Kunst zu erzählen. Siebergs Verdienste wurden vielfach gewürdigt, so durch die Verleihung des Goldenen Ehrenrings des Deutschen Museums München 1925, die Wahl in die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina 1933 oder die Ernennung zum Ehrendoktor der National-Universität Athen 1937.

August Sieberg starb kurz vor seinem 70. Geburtstag in Jena, wo er auf dem dortigen Friedhof die letzte Ruhe fand. Seine Urne wurde auf dem Gräberfeld 5 beigesetzt. Dieses Feld fiel 1996 der Bäumung anheim (Mitteilung von Roswitha Heinrich).

Ausgewählte Schriften Siebergs

- 1904 Handbuch der Erdbebenkunde. – XVIII, 362 S.; Braunschweig (F. Vieweg & Sohn).
- 1912 Über die makroseismische Bestimmung der Erdbebenstärke. – Gerlands Beiträge zur Geophysik, 11 (2/4): 227–239; Leipzig (Engelmann).
- 1923 Geologische, physikalische und angewandte Erdbebenkunde. – Mit Beiträgen von Beno Gutenberg; XIII, 572 S., 1 Faltblatt; Jena (G. Fischer).
- 1927 Geologische Einführung in die Geophysik für



Abb. 6: Wirkungen eines schweren Erdbebens; Aquarell von A. Sieberg (1934/35, Original im Observatorium Moxa, Quelle: T. Jahr)

Studierende der Naturwissenschaften, des Ingenieurwesens und des Bergbaus, sowie zum Selbststudium. – X, 374 S.; Jena (Fischer).

- 1927 Erdbebengeographie. Bd. 4: Handbuch der Geophysik. – Berlin (Borntraeger).
- 1932 Untersuchungen über Erdbeben und Bruchschollenbau im östlichen Mittelmeergebiet. Ergebnisse einer erdbebenkundlichen Orientreise, unternommen im Frühjahr 1928 mit Mitteln der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft. – Denkschriften der medizinisch-naturwissenschaftlichen Gesellschaft zu Jena, 18: VI, 113 S.; Jena (Fischer).
- 1932 Wie wird das Wetter? Eine erste Einführung in das Verständnis der atmosphärischen Vorgänge und eine Anleitung zur Vorherbestimmung des Wetters. – 80 S.; Stuttgart (Franckh).

Danksagung

Wir danken besonders herzlich Horst Neunhöfer, Jena, der uns mit seinem tiefen Wissen über die Jenaer Seismologie und seiner liebenswürdigen Hilfsbereitschaft stets als ein unverzichtbarer Ratgeber zur Seite stand. Unser aufrichtiger Dank gilt ebenso Roswitha Heinrich, Jena, die sich in sehr anerkennenswerter Weise um Teile des Nachlasses von August Sieberg gekümmert hat (gemeinsam mit Dieter Kracke) und uns mit wertvollem Material unterstützt hat. Thomas Jahr gebührt Dank für die Pflege des *Sieberg-Archives zur Seismologie* der Friedrich-Schiller-Universität Jena und für unseren Zugang zum dargestellten Aquarell aus dem Observatorium Moxa. Schließlich haben uns Margit Hartleb und Rita Seifert aus dem Jenaer Universitätsarchiv mit Hinweisen freundlicherweise unterstützt.

Quellenverzeichnis

- KRUMBACH, G. (1948): August Sieberg zum Gedächtnis. – Veröffentlichungen Zentralinstitut für Erdbebenforschung, 51: 5–9.
- NEUNHÖFER, H. (1996): August Sieberg – Begründer der modernen Makroseismik und Erdbebengeografie in Deutschland. – DGG-Mitteilungen, 1/1996: 19–22.